

Predigt am 18. Sonntag nach Trinitatis 2022

Eph 5,15-20: Sorgfältig und klug leben

15 So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, 16 und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. 17 Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. 18 Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. 19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen 20 und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

eben gerade haben wir gesungen: „Jesus, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin.“ Im 3. Vers des Liedes heißt es: „Jesus, bei dir muss ich nicht bleiben, wie ich bin.“ Damit hat der Liederdichter Manfred Siebald kurz und treffend die beiden Seiten des Christseins ausgedrückt:

1. Was Jesus für uns getan hat, die Erlösung am Kreuz. Ich bin willkommen, wie ich bin.
2. Was Jesus in uns tut durch den Heiligen Geist, die Erneuerung des Herzens, die Heiligung. Weil er das Beste im Sinn hat, „darum muss ich nicht so bleiben wie ich bin.“

Die meisten Briefe des Apostels Paulus sind so aufgebaut, dass sie im Teil A von der ersten Seite reden, von der Erlösung. Im Teil B geht es dann um die zweite Seite, um die Veränderung durch den Glauben, um unsere Heiligung. Auch im Epheserbrief ist das so, und wir haben eben einen Abschnitt aus Teil B gehört. Erlöst durch Jesus Christus, sollen wir nun auch als Christen leben. Und das nicht halbherzig und oberflächlich, sondern mit ganzem Eifer und großer Sorgfalt. Paulus schreibt: „So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt.“ – „akribisch“ steht dort.

Auch sollen wir „weise“ und „verständlich“ leben. Wer die Bibel kennt, der weiß, was sie unter Weisheit versteht:

- Gott ganz ernst nehmen;
- sein Wort und seinen Willen für unser Leben an die erste Stelle setzen, wenn es darum geht, Entscheidungen zu treffen.

Jesus Christus hat sich ganz und gar für uns eingesetzt, als er uns erlöste. Also lasst uns ihm nun auch danken und unser Leben nach ihm ausrichten. Und das mit aller Sorgfalt und Weisheit, die uns zur Verfügung steht.

Was bedeutet das nun aber? Paulus spricht in unserem Predigttext vier Lebensbereiche an, für die er das erläutert.

Erster Bereich: die Zeit nutzen.

Wir hören: „Kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit.“

Für gute Gespräche zum Beispiel muss man den richtigen Zeitpunkt abwarten. Wenn man einem Mitmenschen etwas Hilfreiches oder Tröstliches sagen will, und man erwischt den falschen Zeitpunkt, dann kann es sein, dass man nicht gehört wird, vielleicht sogar ausgelacht oder angemockert wird. Aber wenn der richtige Zeitpunkt da ist, sollte man ihn nutzen.

So wie die Frau, der auf dem Bahnhof gerade der Zug vor der Nase weggefahren ist, und sie muss eine ganze Stunde auf den nächsten warten. Aber sie ärgert sich nicht, sondern setzt sich auf eine Bank und wartet. Neben ihr sitzt ein junger Mann. Der sieht sehr traurig aus. Da fasst sich die Frau ein Herz und spricht ihn an, kommt ins Gespräch mit ihm, hört von einem großen Kummer, kann etwas Tröstliches sagen und dabei auch von ihrem Glauben reden. Gott hat den beiden Menschen diese gemeinsame Stunde geschenkt, und sie haben sie ausgekauft.

Zweiter Bereich: Gottes Willen erkennen.

Wir lesen: „Versteht, was der Wille des Herrn ist.“

Wie geht das?

Indem ich Gottes Wort höre, auch selbst meine Nase in die Bibel stecke, über Gottes Wort nachdenke und um die rechte Erkenntnis bete. Es geht darum, sich vom Wort prägen zu lassen, davon,

- was Christus, für mich getan hat und tut, davon,
- was er gesagt, wie er selber gehandelt hat, davon,
- dass er, Christus, die Nummer eins in meinem Leben sein will, weil er doch seit meiner Taufe schon mein Herr ist.

Es macht schon einen Unterschied, ob ich in meinem Leben nur danach frage: Bringt mir das was? Bekomme ich auch genug ab? Worauf habe ich gerade Lust? – oder ob ich auch danach frage: Was will Christus jetzt von mir? Was erwartet er jetzt von mir? Wo will er mich brauchen? Da bekomme ich nicht immer gleich die klaren Antworten, die ich mir wünsche; aber ich sehe mein Leben mit diesen Fragen doch aus einer ganz anderen Perspektive.

Dritter Bereich: Geistlich leben. „Lasst euch vom Geist erfüllen!“ rät der Apostel. Wie das wohl geht, ganz ausgefüllt werden mit dem Heiligen Geist? Paulus macht es mit einem Negativbeispiel klar. Über den Umgang mit alkoholischen Getränken schreibt er: „Sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt.“

Dabei hat er nicht grundsätzlich etwas gegen Alkohol. Aber Besaufen ist eben etwas Anderes. Übermäßiger Alkoholkonsum ist nicht gut: Ich verliere die Kontrolle über mich selbst, über mein Verhalten, werde zügellos, agiere peinlich. Nicht ich beherrsche mein Leben, sondern ich werde beherrscht. Mit der Folge, dass ich mein Leben nicht mehr auf die Reihe bekomme. Und dann kann es sein, dass ein Gefangener meiner Sucht werde.

Menschen, die mit Süchtigen zu tun haben, erleben das schmerzlich. Wie ihre Mutter, ihr Ehemann oder ihr Kind die Kontrolle über ihr Leben verlieren.

Dass wir uns nicht falsch verstehen: Süchte und Abhängigkeiten sind Krankheiten, die behandelt werden müssen und aus denen wir uns nicht mit etwas gutem Willen und einigen kräftigen moralischen Appellen befreien können. Alkoholabhängigkeit ist eine lebenslange Krankheit, die konsequente Abstinenz erfordert.

Aber einer Abhängigkeit von welcher Droge auch immer gehen Entscheidungen voraus, diese Substanzen einzunehmen. Ich kann mich bewusst mit Wein betrinken und das hat Auswirkung auf mein Verhalten, mein Denken, mein Herz und auf mein Reden.

Im Umkehrschluss wendet Paulus diese Beobachtung nun auf unser Leben als Christen an: "Werdet voll des Geistes"!

Wie aber können wir den Geist Gottes zu uns nehmen? Der Heilige Geist ist uns doch bereits in der Taufe gegeben und wirkt in uns den Glauben. Das stimmt. Doch gefüllt werden wir mit ihm, wenn wir Gottes Wort Raum geben, wenn wir es in uns aufnehmen. Dann wird es wie beim Wein (aber im positiven Sinne) unser Verhalten, Denken und unser Reden transformieren. Unsere Sinne werden erneuert. Wir werden nicht abhängig, sondern frei.

Paulus rät: Gönn dir diese Zeit. Einen guten Wein trinkt man ja auch nicht in einem 2Go Pappbecher während man gerade ein Großeinkauf macht. Nein. Man sitzt dabei und genießt ihn – gerne auch in Gemeinschaft. Man lässt ihn auf der Zunge zergehen und schmeckt genüsslich. So darf auch deine Zeit mit dem Heiligen Geist und dem Wort Gottes sein – gerne auch in Gemeinschaft. Du darfst dich mit dem Wort Gottes berauschen. So wirst du voll des Geistes.

Dazu hilft auch der vierte Bereich: gemeinsam Gott loben: „Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in euren Herzen!“ Das tun wir ja auch reichlich in unseren Gottesdiensten. Wir lernen hier, dass wir damit nicht nur Gott eine Freude machen, sondern auch einander einen Dienst erweisen: Wenn wir hier schöne Lieder singen, dann ermuntern wir einander damit, dann werden Traurige fröhlich und Ängstliche mutig! Aber ich will jetzt gar nicht viel darüber reden, lasst es uns einfach gleich tun und Gott mit dem Herzen und mit dem Mund danken.

Direkt im Anschluss an unsere Epistel wird noch ein fünfter Bereich angesprochen: einander dienen. Dort heißt es: „Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.“

Unterordnen macht natürlich keiner gern, aber es geht nicht anders, wenn man nach dem Vorbild des Herrn Jesus Christus dienen will. Da muss man seine eigenen Interessen und Bedürfnisse zurückstecken und sich überlegen, was denn der andere braucht und was ihm gut tut.

Ich komme noch einmal auf die Frau am Bahnhof zurück, die ihren Zug verpasste.

- Sie hätte auch den jungen Mann mit dem zutexten können, was sie selbst bewegt;
- sie hätte ihrem Ärger Luft machen können oder
- sie hätte zu ihren Lieblingsthemen kommen können.

Aber sie sah, wie traurig der andere war, ordnete sich ihm unter, diente ihm, hörte ihm gut zu und ging im Gespräch auf ihn ein. Wenn das jeder täte, wenn wir als Christen einander so unterordneten, wie wunderbar wäre es dann um die christliche Gemeinschaft bestellt!

Liebe Gemeinde, sorgfältig und weise sollen wir darauf achten, wie wir leben als Erlöste des Herrn. Gott will es so.

Die Predigt ist damit nicht zu Ende.

Denn sie geht nach dem Gottesdienst weiter in deinem und meinem Alltagsleben. Ja, eigentlich geht sie dann erst richtig los. Wie heißt es noch in dem Lied: „Jesus, bei dir muss ich nicht bleiben, wie ich bin!“

Amen.

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

(in Anlehnung an eine Predigt von Pfr. Matthias Krieser, 2008)